

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft
und Freunde der Anthroposophie

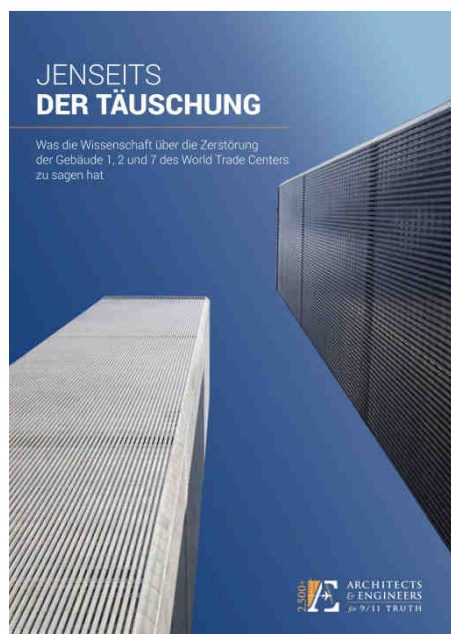
6. Jahrgang, Nr. 24

27. November 2016

Administration/Herausgabe <Verwaltungsverein für Ein Nachrichtenblatt>. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. ©Alle Rechte vorbehalten.

9/11 | Neuerscheinung

Repräsentanz der Anthroposophie | Konsequenzen



Physik beweist Sprengung | Seite 6

INHALT

Helmut Zander und Bodo von Plato – Armin Husemann

Leserbrief / Friedrich Rittelmeyer: Angriffe auf Rudolf Steiner
Dr. Jürgen-J. Kuehn

Trump - Die „freien“ Medien im Affentheater der Wahlfreiheit
Béla Szoradi

November - Auf der Suche nach Positivem
Zugleich Gedenken an Ehrenfried Pfeiffer – Peter A. Wolf

Der Geist der Erde – Friedwart Husemann

9/11 | Physik beweist Sprengung – Neuerscheinung – rt.

Tagungsrückblick - Anthroposophische Gesellschaft Schweiz, Kaspar Hauser und das Flüchtlingsdrama heute – Angie Liebert

Aufbauarbeit - Von dem Weg einer Hochschularbeit in der Anthroposophischen Meditationswerkstatt Bochum-Witten - III. – Christof Lindenau

Broschüre „Rudolf Steiner-Bilder“ - Leserbrief
Elisabeth Winterer

Helmut Zander und Bodo von Plato

Zander behauptet in der Goetheanum-Broschüre: *„Leider wissen wir so gut wie nichts über Steiner in seiner Zeit als esoterischer Schüler...“*.^{*} Über seinen esoterischen Schulungsweg hat Rudolf Steiner nicht nur in seiner Autobiographie berichtet. Auch seine Schriften und Vorträge stellen seinen Erkenntnisweg auf vielfältige Weise dar. Fast in jedem Buch und Vortragszyklus finden sich Bezüge zum Schulungsweg der Anthroposophie, der sein eigener, persönlicher Weg war. Was Zander behauptet ist eindeutig eine Unwahrheit. Rudolf Steiner eine *Schizophrenie oder Drogenkonsum* anzudichten ist eine bodenlose Frechheit und schlägt Rudolf Steiner im Goetheanum ins Gesicht. Ist dieser Vorgang eine Überraschung? Der Blick in die Vorgeschichte kann das beantworten.

Schon Benediktus Hardorp hat darauf hingewiesen, dass Zander in seinem Buch „Anthroposophie in Deutschland“ (2007) sich reichlich auf Gegner-Literatur stützt, ohne sie zu hinterfragen.

Pfarrer Kully aus Arlesheim, der bekanntlich als Zeitgenosse Rudolf Steiners in seinen Hetzveranstaltungen die Bevölkerung gegen die Anthroposophie und das Goetheanum aufwiegelte, wird von Zander nicht weniger als 49 mal zitiert (Info 3, Nr. 3/2008)

Für dieses Buch recherchierte Zander am Goetheanum. Er erhielt Zutritt ins Archiv und in die Bibliothek. Niemand fragte ihn offenbar, in wessen Auftrag und mit welcher Absicht Zander unterwegs war. Ihn selbst hat das so sehr gewundert, dass er im Nachwort schreibt:

„Irritierenderweise hat mir aber niemand, auch nicht in Gesprächen unter vier Augen auf den Zahn gefühlt oder beherzt nach meinen Arbeitsfeldern und Interessen gefragt... Ganz am Schluss hat sich ein intensiver Austausch mit Robin Schmidt von der „Forschungsstelle Kulturimpuls“ am Goetheanum ergeben“ (S.1718). – Damit sind wir bei der Verantwortung Bodo von Platos gelangt, dessen Mitarbeiter Robin Schmidt damals war. Man hätte sich in Wahrnehmung der Verantwortung für die Repräsentanz der Anthroposophie für Zanders Dissertation interessieren können. Ihr Thema: „Reinkarnation und Christentum. Rudolf Steiners Theorie der Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie“ (Schoenigh Verlag Paderborn 1995). – In dieser Schrift wird Rudolf Steiners „Reinkarnations-Theorie“ als mit der Lehre der katholischen Kirche nicht vereinbar scharf zurückgewiesen. Zander hat also vom Goetheanum hilfreiche Unterstützung erhalten für die umfangreichste Gegner-Schrift der Geschichte, die Pfarrer Kullys Hetztiraden in den Stand akademischer Würde befördert. Als dann 2011 Zanders Steiner-Biographie erschien, aus der das Zitat entnommen ist, zeigte sich v. Plato in einem Interview mit der *«Neuen Zürcher Zeitung»* befriedigt, weil es „von einem ausgewiesenen Autor“ erschienen sei (NZZ, 9.1.2011).

Dieses Zusammenwirken von v. Plato mit Helmut Zander mündet jetzt in die Antwort an Stephen Usher: „Dieses Zitat wurde gezielt gewählt.“ Und von Plato rechtfertigt sich damit, dass er sich verpflichtet fühlt, auch eine solche Zander-Lüge im Goetheanum zu veröffentlichen, weil ihr Inhalt, wie er behauptet, weit verbreitet ist (**«Ein Nachrichtenblatt»*, Nr.21/2016). Wer Wahrheit und Lüge gleichzeitig vertreten will, hat sich seiner Verantwortung als Vorstand entledigt. Er darf, ja er muss entlassen werden.

Armin Husemann

*

Leserbrief / Zitat von Friedrich Rittelmeyer

« Er wusste, dass die Gegner nicht umsonst gerade seine Persönlichkeit in den Schmutz ziehen, um das Werk zu vernichten.

Und er sah –
dass die Anthroposophen
dies nicht sahen.»

«Vor allem aber wurde mir (Friedrich Rittelmeyer) eines klar, allerdings völlig erst nach seinem (Rudolf Steiners) Tode: er litt offenbar viel schwerer als wir wussten darunter, dass er von den Anthroposophen nicht richtig in Schutz genommen wurde. Die Gegner begruben ihn unter Hohn und Spott, und die Anthroposophen liessen es allzu ruhig geschehen und genossen seine Vorträge. Nicht um seine Person als solche war es ihm zu tun, aber um die Auswirkung der schmähhlichen Gegnerangriffe auf seine Arbeit und sein Werk. Er wusste, dass die Gegner nicht umsonst gerade seine Persönlichkeit in den Schmutz ziehen, um das Werk zu vernichten. Und er sah - dass die Anthroposophen dies nicht sahen. Sie zogen sich in die Anthroposophenburg zurück und bemerkten nicht, dass um die Burg her Feuer gelegt wurde. In diesen Worten habe ich es selber einmal in Gegenwart Steiners ausgesprochen, und er hat mit besonderer Lebhaftigkeit zugestimmt. Aber er konnte dies in jenen Jahren gar nicht so sagen, wie er es empfand, sondern musste warten, was aus der Einsicht und Freiheit der andern hervorkam – wenn er nicht die peinliche Forderung aussprechen wollte, man möge ihn endlich einmal verteidigen. "Wie eine einzige offene Wunde" sei er in jener Zeiten gewesen, sagte mir später einer. Von da aus mag man auf die abgeklärte Ruhe und Güte blicken, in der er seinen "Lebensgang" schrieb. So möge auch dieses Buch dazu beitragen, dass Rudolf Steiner endlich vor der Öffentlichkeit im rechten Licht erscheint!»¹

Wirft man von dem "Vorfall der Goetheanum Publikation Rudolf Steiner Bilder" («Ein Nachrichtenblatt», Nr.21/16) einen Blick auf diesen Text, kann man die Frage stellen: hat sich seit damals insofern eine Änderung vollzogen, als heute den Gegnern von der innersten Reihe der Anthroposophischen Gesellschaft nicht nur keine Verteidigung entgegengesetzt wird, sondern persönliche Verleumdungen Rudolf Steiners in einem gesellschaftseigenen Publikationsorgan als zitierfähig abgedruckt werden können?

Dr. Jürgen-J. Kuehn, Arlesheim

¹ Friedrich Rittelmeyer "Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner", Verlag Urachhaus Stuttgart 1963, S. 118

Zur Trump-Clinton-„Auswahl“

Professionelles Lügen –**die „freien“ Medien
im Affentheater der Wahlfreiheit**

Aus den USA erreichen mich eine gute, und eine schlechte Nachricht:

Die schlechte zuerst: Donald Trump von der Hirnfrei-Partei wurde zum neuen Präsidenten gewählt.

Und jetzt die gute: Hillary Clinton von der Kriegspartei wurde nicht zur Präsidentin gewählt.

Immerhin also: Von zwei Unwählbaren kann wenigstens nur einer gewählt werden. Aber immerhin bin ich, was unsere westliche Demokratie anbetrifft, mittlerweile schon mit sehr wenig zufrieden!

Und sowieso: Wer wegen dem Wahlausgang in den USA depressiv verstimmt ist, möge sich doch mal fragen, wem er seine Stimme denn eher geben würde. Einem, der aus Blödheit oder Versehen die Welt mit neuen Kriegen überzieht, oder einer, die das mit grosser Zielsicherheit tun würde? Damit wäre das absolute Minimalziel schon erreicht. Immerhin...

Wem bloss aber haben wir alle (nicht nur die Bevölkerung in den USA) solche elenden Alternativen zu verdanken?

Wer auch immer als deren Vollstrecker erscheint, verantworten tun's mit Sicherheit diejenigen, die das „Geld“ bzw. das Kapital schon haben, und deren höchstes Interesse trotzdem die weitere unbegrenzte Vermehrung ihres Kapitals ist. Und dafür tun sie dann die Politik "instrumentalisieren".

Gemäss unserem westlichen Selbstverständnis und marktwirtschaftlichen Dogma müssten wir zunächst eine echte Wahl in Presse und Medien haben. Diese hätten wir durch unsere Konsumentenscheide und Geldbeiträge (Abos, Klicks, Kioskverkäufe etc.). Mit entsprechenden Auswirkungen auf Demokratie und Politik. Aber der enge Verwandtschaftsgrad von "Müssten" und "Hätten" ist nur denjenigen nicht bekannt, die ihr Leben im Konjunktiv meinen leben zu können.

Presse und Medien bekommen ihr wirkliches Geld jedoch also dasjenige, das einschenkt, woanders her. Von den „Kapitalgebern“ eben. Auf zwei Kanälen: Über die

Eigentümerstruktur und über die Werbeeinnahmen. Die vielen Priesstitel täuschen dann umso schlimmer darüber hinweg, dass das Kapital nur aus wenigen Quellen, aber keinesfalls von den Lesern kommt... Und wer zahlt, befiehlt. Hier stimmt das marktwirtschaftliche Dogma dann wieder... Also, keine wirklich freie Wahl bei den Medien hat zur Folge: Keine wirklich freie Wahl bei Wahlen. Ist wirklich nicht schwer. Eigentlich.

Oder kann mir jemand erklären, warum uns denn die sich „frei“ nennende Presse nicht oder kaum über die Greenparty in den USA informiert? Über deren Präsidentschaftskandidatin Jill Stein. Deren Programm ich sofort unterschreiben könnte. Wenn der Journalist meint, die haben sowieso keine Chance, zementiert er genau diese Alternativlosigkeit. Oder anders gefragt: Warum gibt's keinen Kampagnen-Journalismus zugunsten von Jill Stein? Wenn man schon Kampagnen-Journalismus betreiben muss. Warum wird ein hervorragender Politiker wie Jeremy Corbyn in England von unserer Mainstream-Presse systematisch schlecht gemacht? Warum müssen Wahrheiten heute von Kommunistinnen wie Sarah Wagenknecht vertreten werden, einer Frau, die ich nur bewundern kann? Wenn sich die Presse also über den Wahlausgang beklagt, ist das reine Heuchelei.

Aber nochmals zu Donald Trump: Er ist gemäss Selbstdeklaration

- gegen die als „Freihandelsverträge“ getarnten Konzernschutzabkommen
- gegen militärische Interventionen im Ausland
- gegen die NATO, da veraltet
- für den Rückzug amerikanischer Truppen aus der ganzen Welt
- für die finanzielle Entschädigung durch die Europäer für den militärischen „Schutz“ der USA
- für eine Verständigung mit Russland und Putin

Dafür wäre Jill Stein auch gewesen. Nicht aber Hillary Clinton. Es wäre wirklich nicht so schwer... Wenn man informiert würde, und es dann wissen könnte...

Béla Szoradi

November

Auf der Suche nach Positivem

Zugleich Gedenken an *Ehrenfried Pfeiffer*

† 30. November 1961



Lange Dunkelheit, sie beginnt schon am Nachmittag, dauert bis in den Vormittag, - und wird noch weiter zunehmen. Schmuddelwetter, nasse Kälte, Wind, der einen bis ins Innerste durchdringt.

Fauliges Laub, entfärbtes fleckiges Graubraun, Asche, überall Zerstörung ins chaotisch Formlose.

Üble Laune, Gereiztheit, Stress. Wo bleibt die Freundlichkeit? Nur Aggression und Untergang, im Großen und im Kleinen? Wohin sich flüchten? In die grell erleuchtete Konsum-Welt, zum Kunstlicht, das in die Augen sticht?

Im 33. Wochenspruch des Seelenkalenders (der gilt drei Wochen lang!) wird die Prüfung genannt, die zu bestehen ist: die Welt fühle ich als frostiges Leben, ohne Macht, in sich nur zum Tode bestimmt.

Aber *eine* Zeile verschafft Hoffnung: in Seelen sich von neuem schaffend.

Gibt es im vordergründig übermächtigen Vergehen und Verwesen nicht doch auch noch „natürliche“ hilfreiche Erscheinungen?

Das grelle, stechende LED- und Laser-Licht vergeht wie ein übler Nachtpuk in der Morgendämmerung, selbst an einem trüben Tag. Da ist diffuses Licht, allüberall. Zuweilen bläst der Wind das graue Gewölke zur Seite, kurze Lichtesoffenbarungen erhellen die Welt und das Gemüt.

Das Laub am Boden rottet, oder es verkrümmt sich in groteske Fratzen, so wie Ahriman sein Profil im felsigen Hintergrund seiner Untergangs-Höhle in den Stoff prägt. Wer den „physiognomischen Blick“ anwendet, sieht überall im Verwesen das Bild des „Verwesers“.



Zur Fratze verkrümmtes Eichenblatt. Zeichnung des Verfassers

Darunter aber findet der Suchende die Keime für die Zukunft, und an den kahlen Bäumen die lange schon vorbereiteten Knospen für ein neues Erstehen.

Ehrenfried Pfeiffer, der großartige Erforscher der belebenden ätherischen Bildekräfte, erkannte die verborgene Macht des lebendigen Formenschaffens sogar im Winter, wo dem äußeren Blick alles naturhaft Lebendige wie erstorben erscheint. In Wahrheit ist aber die Atmosphäre durchzogen vom herrlichsten Formenschaffen. Diese Formen zeigen sich sogar dem physischen Auge, wenn im günstigen Moment die äußeren Verhältnisse diesen unfassbaren Reichtum sichtbar machen. Er entdeckte an einem frostigen Tag den gefrorenen Dunst am Schaufenster eines Blumen-Geschäftes (wir nennen das: Eis-Blumen).

An Fenstern, hinter denen nur tote Gegenstände angeboten wurden, gab es hingegen nur chaotische Formen. Als Forscher auf dem Felde des Lebendigen konnte er durch Pflanzen-Zusätze in Wasser, das zum frostigen Niederschlag auf Glas gebracht wurde, im Forschungs-Labor am Goetheanum zeigen, welcher Formenreichtum im scheinbar Erstorbenen sich verbirgt.

Die erhebende Schönheit solcher Bildungen kann Mut machen, die anfangs angedeutete Prüfung angesichts des Untergehens (auf so vielen Feldern) zu bestehen, im Innern „sich von neuem schaffend“.



Eisblumen am Schaufenster eines Blumenladens. Foto: Ehrenfried Pfeiffer

Die einerseits positiv hoffnungsfroh stimmende Biographie von Ehrenfried Pfeiffer, dem liebevollen Freund, Tröster und Helfer für Rudolf Steiner in dessen schwersten Stunden, als das erste Goetheanum niedergebrannt wurde, andererseits sein tragisches Schicksal durch erlittene zerstörende Feindschaften, kann uns gerade in der Gegenwart (und besonders im November und kommenden Advent) ein Trost, ein Vorbild, ein innerlich leuchtendes Licht sein.

Peter A. Wolf

- Die Abbildung der Eisblumen stammt aus dem Aufsatz von Ehrenfried Pfeiffer: Das Rätsel der Eisblumen. In: Der Pfad. Zeitschrift für die Gestalt der Zukunft. VI. Jg., Heft 6, Stuttgart 1929.

- Zur Biographie: Ein Leben für den Geist. Ehrenfried Pfeiffer (1899-1961), Hg. Thomas Meyer. Basel 2002.

- Im Internet ist antiquarisch noch erhältlich: Ehrenfried Pfeiffer . Der erfreuliche Pflanzgarten. Dornach 1954 und spätere Auflagen als Fischer-TB.

Der Geist der Erde

Angeregt durch das Buch über die Auferstehung von Frank Linde habe ich den Zyklus GA 112 „Das Johannes-evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien besonders zu dem Lukasevangelium“ Kassel, 24. Juni bis 7. Juli 1909 noch einmal gelesen. Frank Linde hat ganz recht, dass dieser Zyklus den ätherischen Aspekt besonders beschreibt. Man merkt dies neben dem dort entwickelten Auferstehungsbegriff vor allem auch daran, wie die Hochzeit zu Kanaa und die Speisung der 5000 erklärt werden. Christian Morgenstern und seine Frau Margarete nahmen an diesem Zyklus teil. Es war einer der ersten Zyklen, den sie hörten. Es war mir wertvoll, mit diesem Hintergrund diese Vortragsreihe zu lesen, weil vieles aus Morgensterns Gedichten – z. B. die *Fusswaschung* und „auf dass auch sie einst Sonne werde...“ in diesen Darstellungen seinen Ursprung hat.

Aus diesem Zyklus also folgender Wortlaut: „Ja, mit dem Golgatha Ereignis ist ein neuer Mittelpunkt geschaffen. Mit der Erde ist seitdem vereint der Christus-Geist. Nach und nach ist er herangekommen, und seit der Zeit ist er in der Erde. Und es handelt sich darum, dass die Menschen

erkennen lernen, dass der Christus-Geist seit jener Zeit in der Erde ist, dass in jedem Produkt der Erde der Christus-Geist ist; und dass sie alles unter dem Gesichtspunkt des Todes erkennen, wenn sie nicht den Christus-Geist darin erblicken, alles aber erkennen unter dem Gesichtspunkt des Lebens, wenn sie darinnen erblicken den Christus-Geist. Wir sind erst im Anfang derjenigen Entwicklung, welche die christliche Entwicklung ist. Die Zukunft dieser Entwicklung besteht darin, dass wir in der ganzen Erde sehen den Körper des Christus.“ (14. Vortrag, 7.7.1909).

In diesem Sinne werden auch die Einsetzungsworte ganz einfach und wortwörtlich erklärt, dass nämlich Brot und Wein Produkte der Erde sind. Das Brot ist der Leib Christi, weil die Erde sein Leib ist. Und ebenso ist es mit dem Wein.

1964 erschien das Buch „Silent Spring“ von Rachel Carson, wodurch das moderne Umweltbewusstsein erwachte. Diese Hinwendung zur Erde, der Umweltschutz und das Aufmerksamwerden auf den Klimawandel, der Bioboom und auch die neuen veganen Tendenzen (die Tierhaltung ist ein Umweltzerstörungsfaktor), das alles sind Richtungen, die in Richtung eines neuen Christusverständnisses gehen. Oder wie R. Steiner es auch einmal ausgedrückt hat: „Die Erde braucht Anthroposophie. Wer das einsieht, ist Anthroposoph.“ (GA 118, 27.2.1910, zit. nach F. Linde, Band 2, S. 429).

Wir brauchen auch die Erde als Ort unserer Wiederverkörperung. Das ist kein höherer Egoismus, sondern notwendig, damit die Menschheit ihr Ziel erreicht.

Friedwart Husemann

*

9/11 – Physik beweist Sprengung

Die lang erwartete Broschüre von *AE9/11-Truth* ist nun in deutscher Übersetzung erschienen. Mittlerweile über 2600 geprüfte Architekten und Ingenieure haben sich der Organisation angeschlossen. Die Broschüre stellt naturwissenschaftlich fundierte Informationen und Untersuchungen zur Verfügung, welche im offiziellen Bericht des *National Institute for Science and Technology* (NIST/USA) fehlen. Dadurch entstehen Vergleichsmöglichkeiten auf Basis naturwissenschaftlicher Fakten, die letztlich keinen Interpretationsspielraum offen lassen: physikalische Gesetze lügen nicht. Die naheliegende Schlussfolgerung in Bezug auf den Zusammenbruch der drei WTC-Türme lautet: *Physik beweist Sprengung*. Die von *AE9/11-Truth* im Internet längst veröffentlichten und aufbereiteten Fakten wurden bisher von offizieller Seite nicht widerlegt. – *rt*.

Jenseits der Täuschung – Was die Wissenschaft über die Zerstörung der Gebäude 1, 2 und 7 des World Trade Centers zu sagen hat. -

ISBN 978-3-9524694-0-8 | 60 Seiten A4 | Umschlag 250g Bilderdruck glänzend, innen 135g, geheftet, Preis inklusive Versand und Verpackung: 7.90 CHF | <http://www.ae911truth.ch/index.html>

Tagung – Anthroposophische Gesellschaft Schweiz

„Kaspar Hauser und das Flüchtlingsdrama heute“

am Samstag, 22. Oktober 2016

Schon der Veranstaltungsort war sehr ungewöhnlich: Das Zirkuszelt am Basler Dreispitz, wo wir von Valentin Steinemann mit einer akrobatischen Einlage am Seil und einführnden Worten zu diesem für eine anthroposophische Tagung etwas ungewöhnlichen Platz begrüßt wurden. Bei strahlendem Sonnenschein waren dennoch zahlreiche Menschen von Nah und Fern zu dieser besonderen Tagung geströmt und genossen die Pausen im Freien bei Gesprächen und leckerer Verpflegung, und so wurde die teilweise klimatisch etwas schwierige Atmosphäre im Zelt selber immer wieder entspannt.

Peter Selg leitete nach der artistischen Einlage auf den ersten Vortrag des Ansbacher Intendanten der Kaspar Hauser-Festspiele, Eckart Böhmer, über, der in bewegenden Worten über das „Kind Europas“, wie Kaspar Hauser ja nach seiner Freilassung 1828 in kürzester Zeit genannt wurde, sprach und einen umfassenden Überblick über sein „Leben und Wesen“ gab.

Milena Kowarik ließ zwischen den Vorträgen ihr Cello erklingen, und in den Pausen konnte man an den zwei Büchertischen schmökern, wo es neben neuer und antiquarischer Literatur auch handgezogene Bienenwachs-„Engelkerzen“ „für Frieden und Wärme in der Welt“ zu kaufen gab.

Ein zweiter Vortrag wurde von Hansueli Albonico gehalten, der als Arzt hautnah mit Flüchtlingen zusammenarbeitet, bevor nach der ausgiebigen Mittagspause ein Forum folgte, wo einzelne Flüchtlinge der jüngste war erst 14! In Deutsch oder mithilfe eines Übersetzers über ihr eigenes Schicksal und ihre Erfahrungen in der Schweiz berichteten.

Aus der Arbeit notfallpädagogischer Einsätze berichtete nach der Abendpause Lukas Mall von den „Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners“, bevor Eckart Böhmer dann mit seinem zweiten Vortrag über die Identität des Menschen auch die Zusammenhänge zwischen den 100-Jahres-Perioden 1816 (Vulkanausbruch, der die Sonne verfinsterte und den „Frankenstein“ sowie den „Vampir“ hervorbrachte), 1916 (Giftgaseinsatz im 2. Weltkrieg) und 2016 (Flüchtlingskrise) darstellte.

Insgesamt hat sich für mich als eine in Karlsruhe u.a. für Kaspar Hauser Wirkende die Reise nach Basel absolut gelohnt, und ich bin der Schweizer Landesgesellschaft sehr dankbar für diese ganz besondere Veranstaltung in diesem ganz besonderen Ambiente sozusagen „auf Augenhöhe“!

Angie Liebert, Karlsruhe

Von dem Weg einer Hochschularbeit in der Anthroposophischen Meditations- werkstatt Bochum-Witten – III.

„Der dritte Weg (zum imaginativen Bewusstsein) ist der durch das Denken“, sagt Rudolf Steiner, nachdem er darüber gesprochen hat, wie der religiös fühlende Mensch und der willensmäßig Veranlagte eine esoterische Schulung durchmacht: „Das ist der sicherste Weg und wird in der Zukunft auch mehr und mehr der Weg für alle Menschen werden. Aber er wird jetzt eigentlich noch von verhältnismäßig wenigen begangen, weil es immer noch viele Menschen gibt, die am liebsten möglichst schnell in die geistige Welt kommen würden, ohne sich Mühe zu geben, alles möglichst gut zu verarbeiten, was durch das Denken aufgenommen werden kann. *Dieser Weg dauert länger als die anderen. ...*“* Warum aber ist das so? *Was ist es, das uns am wirksamen Verarbeiten des so Aufgenommenen behindern kann?*

Zunächst der Umstand, dass unser Denken aus der Zeit, in der wir als Kind am Sprechen anderer zu denken gelernt haben, mit schon fertigen „gedanklichen Vorstellungen“ belastet ist. Denn wir müssen diesen Lernprozess erst dadurch zu Ende führen, dass wir uns als Denkende auch wieder vom Sprechen losmachen! Denn in Wirklichkeit lernen wir am Sprechen anderer vorerst nur „Bezeichnungen“ kennen. Solche, in denen durch eine Art von „Einfrieren“ konserviert ist, was damals als Denken derer lebte, die unsere „Bezugspersonen“ waren. Und wir spielten mit dem in dieser Art „Eingefrorenen“ oft phantasievoll so, wie mit den anderen Spielzeugen, die wir geschenkt bekommen haben oder sonst in unserem Kinderzimmer vorfanden. Das aber heisst: *Wir spielten mit allem, was wir durch einen unserer zwölf leiblichen Sinne als blosser „Wortbedeutung“ wahrnahmen – weswegen Rudolf Steiner diesen Sinn nicht nur „Begriffs-, sondern auch „Bedeutungs-Sinn“ nennt.*

Ausserdem ist unser Denken ebenso mit jenen gedanklichen Vorstellungen belastet, die aus unserem eigenen Denken stammen – weil wir sie in der Vergangenheit einmal von selber in Wörter, ebenfalls durch „Einfrie-

ren“, gleichsam als Konserven für die Zukunft gehortet haben. Und sie sind es nun, die uns auf dem oben ange deuteten „Weg zur Imagination“ *vor eine doppelte Aufgabe stellen*: Einerseits vor die Aufgabe, uns durch die Wärme unseres Fragewillens das so Eingefrorene aus seiner Erstarrung zu befreien, um es neu zu denken. Und uns so zu vergegenwärtigen, was wir damals gedacht haben. – Andererseits vor die Aufgabe, uns selbst als Menschen kennenzulernen: Als mikrokosmische, also dem Makrokosmos gegenüberstehende Wesen**, *welche in der Wärme ihres meditativen Interesses die wunderbare Kraft in sich tragen, ein einmal aus den es bildenden Kräften Herausgefallenes – eben zur blossen „Wortbedeutung“ Gewordenes – Wieder in die Ebene seiner „Bildekräfte“ hineinzuheben und so einen Schritt zu seinem Ursprung zurückzuführen!*

Dabei ein konzentrativ und meditativ gesteigertes Interesse voraussetzend, setzt Rudolf Steiner die obigen Ausführungen fort: „... wenn der Mensch dann – *sei es auch nach langer Zeit* –, so an die Schwelle (zur übersinnlich-geistigen Seite der Welt) kommt, hat er durch sein Begreifen der geistigen Gesetzmässigkeiten ein so grosses und weites Interesse gewonnen, dass er in Seelenruhe sein Karma auf sich nehmen kann, weil er in einem so hohen Grade *sich Einsfühlen gelernt hat mit der Menschheit und (nun) weiss, dass sich sein persönliches Zukurz-Kommen in weiteren Leben ausgleichen wird.*“ – *Ein wie weites Interesse gewonnen? Angelus Silesius antwortet uns: „Im Fall du mehr willst lesen, so geh und werde selbst die (okkulte) Schrift und selbst das Wesen (den Wesen des Makrokosmos gleich)“!****

Bochum, in der Michaelizeit 2016
Christof Lindenau

* Aus der Aufzeichnung B von der esoterischen Stunde am 24. Januar 1914 in Berlin (GA 266/III)

** So als ein Mikrokosmos durch die Zwölfheit der menschlichen Sinnesorganisation gegenüber der makrokosmischen Zwölfheit der „Tierkreise“, zu der wir unsere bisherige Arbeit durch den Hochschul-Impuls Rudolf Steiners in seiner esoterischen Stunde vom 25. April 1914 (ebenso GA 266/III) erweitert sehen.

*** Angelus Silesius (Johannes Scheffler) zum Ende seines Buches <Cherubinischer Wandersmann>

Broschüre "Rudolf Steiner-Bilder"

Leserbrief

Bodo von Plato und Jean-Michel Florin schreiben in ihrer Antwort auf Stephen E. Usher: „Der Kontext der Ausstellung [...] korrigierte das Zander-Zitat wirkungsvoller als jede Widerlegung oder jedes Verschweigen.“

Diese Aussage hätte das Veröffentlichen des Zander-Zitats rechtfertigen sollen. Aber leider belegt es umso mehr das Anliegen von Stephen E. Usher.

Was ist der „Kontext der Ausstellung“? Gehört dazu nicht auch die öffentliche Ankündigung der Ausstellung durch die Wochenschrift „Das Goetheanum“ (Heft 9/2016)? Diese Ankündigung hätte demnach korrigierend wirken sollen, aber sie war für viele Leser ebenso schockierend, wie es die Zander-Charakterisierung für Stephen E. Usher in dem Begleitheft war: Das Steiner-Titelbild zur Ausstellungseröffnung glich eher einem Monster, als dem Begründer der Anthroposophie, dem die Menschheit, wenn sie einmal genug Abstand haben wird, ebenso zweifelsfrei ihre Weiterentwicklung danken wird, wie sie heute problemlos Aristoteles anerkennt.

Wenn man das Werk Rudolf Steiners mit Hochachtung anerkennt, wird man dann abschreckende oder unwahre Darstellungen des Hervorbringers dieses Werks publizieren? Und wenn man doch solche Zitate und Abbildungen publiziert, was bringt das zum Ausdruck? Und erst recht frage ich dies, wenn dazu noch behauptet wird, dass das Abdrucken des Zitats im Kontext der ausgestellten Bilder „wirkungsvoller als jede Widerlegung oder jedes Verschweigen“ sei.

Mir fällt hier ein, wie oft ich schon im politischen/wirtschaftlichen Kontext das Wort „alternativlos“ gehört habe. Deutlicher kann kaum dargestellt werden, dass es sich hier kaum um eine freie Argumentation, um ein Bewegen im Denken um der Wahrheit willen handelt, sondern um ein absolut unfreies Festlegen auf eine einzige Vorgehensweise, die man, folgt man der Aussage, unkritisch hinnehmen soll. Das ist nicht das, was ich mir vom Goetheanum-Kollegium wünsche.

Elisabeth Winterer,
13.10.2016

*

Sonderausgabe erschienen | Ein Nachrichtenblatt PLUS

Aufklärung im Zeitalter verdeckter Macht

Angelika Eberl **Wie geeignete Personen
in entscheidende Positionen gehievt werden**

(Fortsetzung v. "Imperative Gedanken" in Ein Nachrichtenblatt 17/2016)

Herbert Ludwig **Wie die Geheimgesellschaft „Skull & Bones“
die Schaltstellen der USA besetzt**

(Bereits veröffentlicht auf: <www.FASSADENKRATZER>)

*Gedruckte Ausgabe: Format A4, 16 Seiten, CHF/EUR 10.-
+Porto/Verpackung. - Bestellung an die Redaktion: Roland Tüscher,
Apfelseestr.21, CH 4147 Aesch, ein.nachrichtenblatt@startmail.com*

Alternative Zimmervermittlung in Dornach

Zimmer in privaten Unterkünften - Nähe Goetheanum und Umgebung (5-20 Minuten Gehweg) für verschiedene Bedürfnisse

Preise nach Absprache. Auch Gruppen (kleine) mit gemeinsamer Küche und Bad möglich. Preisreduktion für Menschen aus ferngelegenen Ländern. -
Anmeldung: Th. Arakov, Brosiweg 51, CH 4143 Dornach

T: +41 (0)61 701 64 77 | E: arathean@gmail.com

IMPRESSUM Redaktion: Roland Tüscher, Kirsten Juel. *Freier Mitarbeiter:* Béla Szóradi. *Versand Schweiz:* Ernst-Felix von Allmen. *Andere Länder: Kontoführung:* Philipp Fürdens; *Versand:* Christoph Möllmann. – Anschrift: Apfelseestr. 21, CH4147 Aesch; T.+41 (0)61 701 42 08; E.ein.nachrichtenblatt@startmail.com | **ABONNEMENT** *Elektronische Ausgabe, Versand per Email:* Jahresbeitrag in CHF/EUR: **A** Förder-Abo ab 250.-; **B** Abo Extra 95.- + Spende; **C** Standard-Abo 95.-; **D** Sonder-Abo frei wählbar ab 2.- oder 3.- usw./Monat; **E** Probe-Abo 3 x frei; **F** Frei-Abo valuta-schwache Länder, bei finanziellen Schwierigkeiten, usw. - *Gedruckte Ausgabe, Versand per Post:* Post-Standard CHF/EUR 120.-/Jahr; Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende; Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.-. | **ANZEIGEN** *Preise:* 1 Seite CHF 800.-; ½ Seite CHF 400.-; ¼ Seite CHF 200.-; 1/8 Seite CHF 100.-; (EUR zum Tageskurs) Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; Gestaltung einheitlich oder Verrechnung nach Sachkosten. Die Anzeigen entsprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der Redaktion. | **BANKVERBINDUNGEN - CH -IBAN:** CH 2808 3920 0000 4010 728 | Freie Gemeinschaftsbank | Postkonto: 40-963-0 | Clearing: 8392 | Zahlungszweck: Kto: 401.072.8 | Kontoinhaber: R.Tüscher, K.Juel | **EU / DE - IBAN:** DE 3043 06096 7701 4890 801 | GLS Gemeinschaftsbank eG, Pf: 100829, DE 4708 Bochum mfpNS | Konto: 7014890801 | BLZ: 430 609 67 | BIC: GE-NODEM1GLS | Kontoinhaber: Philipp Fürdens | (für: Initiative Entw. Anthroposophie)

Spenden - steuerlich abzugsfähig In der Schweiz **IBAN:** CH25 0839 2000 0040 0244 0. - Freie Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto: 40-963-0. Dotationsverein in Baselland; c/o Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 Münchenstein. **Zahlungszweck unbedingt angeben: «ENB 2016»**

Unabhängige Mitglieder-Nachrichten in englischer Sprache
«Deepening Anthroposophy» - Verantwortlich: Thomas O'Keefe,
deepening@use.startmail.com